

Wochenblatt

für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Nr. 19.

Dienstag den 5. März

1872.

Spruchliste

der für die I. Quartalsitzung des Bezirksgeschwornengerichts in Dresden ausgelosten
Geschwornen.

	I. Hauptgeschworne.	Nr. der Jahresliste.
1)	Herr Carl Gottlob Leubner, Landwirth und Gemeindevorstand in Coswig.	153.
2)	" August Otto, Rittergutsbesitzer und Friedensrichter in Sada.	152.
3)	" Johann Julius Galle, Fabrikbesitzer in Freiberg.	234.
4)	" Johann Gottfried Grohmann, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Seifersdorf.	144.
5)	" Johann August Förster, Steinhändler in Königstein.	202.
6)	" Franz Kofberg, Rittergutsbesitzer in Mautitz.	284.
7)	" Dr. Paul Rudolph Schulze, Majoratsherr in Hausdorf.	180.
8)	" Albert Rupprecht, Rentier in Freiberg.	239.
9)	" Carl König, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Kleintwolmsdorf.	142.
10)	" Dr. Friedrich Justus Günz, Villabesitzer in Wachwitz.	135.
11)	" Carl Wilhelm Winkler, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Raundorf.	195.
12)	" Franz Constantin Sander, Rittergutsbesitzer in Delitzsch.	296.
13)	" Dr. Theodor Scheerer, Bergrath und Professor in Freiberg.	240.
14)	" Christian Julius Schwarzlose, Privatmann in Dresden.	82.
15)	" Gregor Edelmann, Kammerguts-pächter in Hohnstein.	215.
16)	" Carl Ernst Rippe, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Blankenstein.	170.
17)	" Friedrich Albert Runge, Kaufmann in Dresden.	51.
18)	" August Regel, Erbrichter und Gemeindevorstand in Porschen-dorf.	228.
19)	" Alexander von Löben, Oberstleutnant a. D. in Dresden.	56.
20)	" Ernst Moritz Richter, Erbgerichtsbesitzer in Hennersdorf.	262.
21)	" Johann Gottlieb Plembel, Hoffischhändler in Dresden.	13.
22)	" Friedrich Adolph Kotte, Rentier in Stadt Wehlen.	197.
23)	" August Küling, Oberforstmeister in Moritzburg.	156.
24)	" Johann Christian Gottlieb Reiche, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Briesnitz.	106.
25)	" Carl Ehrenfried Lorenz, Erblehngerichtsbesitzer in Luttendorf.	254.
26)	" Moritz Gottlieb Hopffe, Tapetenfabrikant in Dresden.	39.
27)	" Otto von Erdmannsdorf, Rittergutsbesitzer, Kammerherr u. Friedensrichter in Schönfeld.	297.
28)	" Gustav Schiffner, Gutsbesitzer und Delon.-Commissar in Fischergasse.	308.
29)	" Carl Gottlieb Adam Arnold, Rentier, Stadtrath in Großenhain.	286.
30)	" Emil Schlenkrich, Kaufmann und Stadtverordneter in Königstein.	203.

	II. Hilfs-geschworne.	Nr. der Jahresliste.
1)	Herr Carl Gottfried Baumeier, Privatmann in Dresden.	3.
2)	" Heinrich Hems, Privatmann daselbst.	11.
3)	" Christian Friedrich Arnoldt, Professor daselbst.	2.
4)	" Carl Friedrich August Balthar, Stadtrath daselbst.	27.
5)	" Dr. ph. Julius Feibig, Professor und Landtagsstenograph daselbst.	30.
6)	" Friedrich Adolph Brauer, Kunst- und Musikalienhändler daselbst.	5.
7)	" Carl Gustav Herrmann Lüdicke, Kunstgärtner daselbst.	15.
8)	" Johann Christian Eduard Timäus, Kaufmann daselbst.	25.
9)	" Friedrich Herrmann Hache, Kaufmann daselbst.	9.
10)	" Ernst Herrmann Arndt, Professor daselbst.	1.
11)	" Franz Bernhard Dietrich, Schuldirektor daselbst.	6.
12)	" Carl Friedrich Bogenhardt, Trindhallenbesitzer daselbst.	4.

Dresden, am 27. Februar 1872.

Das Königliche Bezirksgericht daselbst.

Reidhardt.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 4. März 1872.

Vorgestern, als am 2. März, hatte der hiesige Militärverein im goldenen Löwen eine Feier zum Andenken des am 2. März vorigen Jahres abgeschlossenen Friedens veranstaltet, aus welchem Grunde viele Fenster des Gasthofes illuminirt und mit Transparents geschmückt waren. Der Vorsitzende des Vereins wies in seiner Ansprache auf die großen Erfolge hin, welche durch den deutsch-französischen Krieg erzielt worden und deren alle Deutschen sich zu freuen haben, und brachte ein Hoch aus auf Alle, welche uns dazu verholfen haben, ein zweiter Sprecher behandelte so ziemlich dasselbe

Thema, mit einem Hoch nicht nur auf das geliebte Sachsen sondern auf das ganze, große geeinte deutsche Vaterland aus; in der heitersten Stimmung wurden die zahlreich anwesenden Vereinsmitglieder durch Sang und Scherz bis in die späteren Nachtstunden gefesselt. — Eine gleichzeitig mit dieser Feier verbundene Generalversammlung ließ die Mitglieder erkennen, daß es um die Kasse des Vereins — trotzdem, daß in den letzten Jahren zu Ruß und Frommen des Vereins große Ausgaben stattgefunden haben — sehr gut bestellt sei, indem ein Vermögensbestand von über 300 Thaler nachgewiesen wurde; in Folge dessen auch der Antrag: die Kranken- und Begräbnisgelder zu erhöhen, einstimmig Annahme fand; auch die weiteren Verhandlungsgegenstände legten Zeugniß ab, daß es sich

der Verein angelegen sein läßt, in seiner Verwaltung nach Innen und Außen mit den gegebenen Zeitverhältnissen gleichen Schritt zu halten.

Die Nachricht, daß unser Landtag gegen Osnern verlag werden solle, bestätigt sich; die Regierung wünscht bis dahin vor Allem das Budget und die Eisenbahnvorlage erledigt zu sehen.

Laut Bekanntmachung des Directoriums des Pensions-Vereins für Wittwen und Waisen sächsischer Beamten ist die erste Hälfte der Jahresbeiträge in der Zeit vom 1. bis 15. März 1872 an die Cassé einzuzahlen.

In vielen Gegenden Sachsens fehlt man sich jetzt nach starkem Thauwetter und lange anhaltendem Frühjahrswasser. So war für die Gegend von Altenberg, Geising und Zinnwald der letzte Regen eine angenehme Erscheinung, die den Leuten nur zu kurze Zeit anhält. Den dortigen Mühlen und Hochwässen fehlt schon lange das erforderliche Wasser, und da der Altenberger Bergbau nun schon 10 Wochen lang feiert und die Bergleute über 50 Schichten nachzufahren haben, so denkt man dort endlich daran, Betriebsstörungen, welche der Wassermangel veranlaßt, künftig für immer zu beseitigen und eine Dampfmaschine zur Förderung zu erbauen. In dem ganzen Müglitzthale und im Geisinger Grunde stehen die Mühlen schon lange still, ja, es giebt daselbst Mühlen, in denen die Räder seit dem August vorigen Jahres keine Umdrehung gemacht haben.

Berlin, 29. Febr. Bei Eröffnung der gestrigen Bundesrathssession theilte Präsident Delbrück mit, in der nächsten Reichstags-Session würden hauptsächlich vorgelegt Gesekentwürfe in Betreff der Brausteuer, der Reichsbeamten und des Preßgesetzes. Die Reichskosten für Betheiligung der deutschen Industrie an der Wiener Weltausstellung betragen 500,000 Thlr.

Das „Fr. Z.“ schreibt: Es steht nunmehr fest, daß der Reichstag am 8. April zu einer Session zusammentritt, die nur etwa drei Wochen währt und nach welcher der Landtag seine Arbeiten wieder aufnimmt. Eine formelle Vertagung des Letzteren findet nicht statt, so daß die Landtags-Abgeordneten auch während der Reichstagsession ihre Diäten fortbezogen, gleichviel, ob sie im Reichstage sitzen oder nicht. So sehr auch den preussischen Vertretern diese Ausgleichung der Diätenlosigkeit des Reichstages zu gönnen ist, so liegt hierin doch eine Ungleichheit gegenüber den nichtpreussischen Reichsdeputirten, die, obwohl sie zumehst von weiter Ferne kommen, doch keine Diäten erhalten. Vielleicht giebt dieser Umstand dem Reichstage Anlaß, seinen vorjährigen Beschluß auf Gewährung von Diäten zu wiederholen.

Es sind neuerdings in Berlin falsche Fünfthalerscheine vorgekommen, welche den echten zwar täuschend ähnlich sehen, von denselben aber sehr leicht zu unterscheiden sind. Auf den falschen erscheint die in dem blauen Rande befindliche Schrift, wenn der Schein gegen das Licht gehalten, ganz dunkel, wie mit Dinte geschrieben, während sie auf den echten hellblau ist.

Frankfurt a. M., 1. März. Heute früh erfolgte der Zusammensturz zweier Häuser in der Mitte der hiesigen Judengasse. Aus dem Schutte sind bis jetzt 12 Tode und 5 Verwundete ausgegraben worden.

Prag, 29. Februar. Hier ist die große Porthheimische Fabrik (mechanische Weberei und Rattendrucker) abgebrannt. Das Fabrik-Etablissement war bei der „Donau“, der Pester, der „Unionne“ und der ersten ungarischen Asscuranz-Gesellschaft mit 985,000 fl. versichert. Die Rattunfabrik ist vernichtet. Die Weberei, die Bleiche und die Magazine sind nur wenig beschädigt, die Wohngebäude unversehrt. Zwei Arbeiter wurden leicht beschädigt. Die Fabrik beschäftigte 1200 Menschen.

Das „Prov.-Corresp.“ bespricht in einem Artikel die Lage Frankreichs und Deutschlands am 26. Februar 1872, ein Jahr nach dem Abschluß der Friedenspräliminarien; das offizielle Organ kommt dabei zu folgendem Schlusse: Nach blutigen Kämpfen und mit der äußersten Kraftanstrengung gelang Frankreich die Bewältigung des Aufstandes. Der Anseh'n äußerer Ordnung kehrte in Frankreich wieder; aber die erregte Stimmung der Gemüther läßt die Hoffnung auf dauernde Ruhe und gesundes Erstarken nicht aufkommen. Zu den Folgen des jüngsten Krieges treten die Nachwehen einer fast hundertjährigen Vergangenheit voll innerer Erschütterungen hinzu, und jeder Aufschwung zum Besseren scheint den unversöhnlichen Parteien nur die Ermuthigung zu neuen erbitterten Kämpfen zu geben. Den besonnenen Geistern in Frankreich fehlt das Verständnis dieser Lage nicht. Sie erkennen, daß das Land vor Allem für die Heilung seiner innern Schäden und die Herstellung fester Zustände zu arbeiten, nicht aber den Verlockungen des Ehrgeizes und der Herrschsucht zu folgen hat. Von solcher Einsicht geleitet, wirkt die gegenwärtige Regierung Frankreichs dem ohnmächtigen Verlangen verblendeter Volksmassen nach einer Politik der Rache und Wiedereroberung entgegen. Sie scheint von dem Bewußtsein erfüllt, daß sie für das Wohl des Landes nicht besser sorgen kann, als durch gewissenhafte Erfüllung des Friedensvertrages und sorgsame Pflege der nachbarlichen Beziehungen zum Deutschen Reich.

Für Deutschland bietet das ablaufende Jahr ein erfreulicheres Bild, ein Jahr voller Früchte und Verheißungen. Das Deutsche Reich, inmitten des Krieges geschaffen, hat schon das erste Friedensjahr benutzt, um sich auf seinen Grundlagen zu befestigen und den Ausbau seiner inneren Einrichtungen zu fördern. Wie in der Gefahr und Noth des Krieges, so hat sich jetzt die Kraft des deutschen Einheitsgefühls in den Arbeiten des Friedens bewährt. Aus allen Prüfungen

und die Erinnerungen früherer Nebenbuhlerschaft und Absonderungen machen immer mehr der freudigen Umgebung an das gemeinsame Vaterland Platz. Kaiser und Reich sind schon jetzt in der Liebe des Volkes festgewurzelt, wie sie früher in der Sehnsucht und der Begeisterung der Nation lebten. So steht das deutsche Reich sicher gegen alle äußeren Gefahren, wie gegen alle inneren Anfechtungen. Die Bürgschaften seines Bestandes und seines Ansehens ruhen in der wohlgeleiteten und wohlgerüsteten Kraft einer Nation, deren Wehrfähigkeit sich vor keiner Probe scheut. So blickt das deutsche Reich mit Genugthuung auf die Vergangenheit und mit Ruhe in die Zukunft. Es trägt das Gefühl der Sicherheit in sich, aber auch den Wunsch, mit allen seinen Nachbarn in Frieden zu leben; denn es will nach den hochherzigen Worten seines Kaisers vor allem ein „Reich des Friedens und Segens“ sein.

Ein halb Jahrhundert,

oder:

Allstund aufrecht.

Von Marie von Koskowska.

(Fortsetzung.)

Die mancherlei auf dem Wasser treibenden Gegenstände lenken die Theilnahme auf die unglücklichen Bewohner des Werders. Durch Freund und Feind ohnedies schon genug heimgesucht, verheert noch die Fluth ihr Eigenthum. Und was sie etwa auf dem Boden geborgen haben, bei ihrer Rückkehr nach dem Fallen des Wassers zu finden meinen, das rauben auf Booten umhertreibende Plünderer — Soldaten und Nichtsoldaten, oder nehmen militärische Abtheilungen von haben und drüben, die auf Fourage ausgeschickt werden.

Plötzlich erdnt ein mehrstimmiger Schrei. Ein heftiger Stoß macht das Fahrzeug schwanzen, taucht die eine Seite desselben in's Wasser. Adolph umfängt seine Mutter, sein ehemaliger Gehülfe breitet schützend die Arme nach Emmeline aus, obwohl sie sich nicht in größerer Gefahr befindet, als die Andern alle und nicht eben die Schwächste, Leidenste ist unter den Anwesenden. Orhie hat das Kind fest an sich gedrückt und gleichzeitig den größeren Knaben erfasst, der aufrecht stand und sonst das Gleichgewicht verloren hätte.

Die Fährleute schauen bedenklich, kopfschüttelnd drein. Der Stoß gegen einen unter Wasser befindlichen Gegenstand hat die Bänder der ohnedies nicht allzustark besetzten Balken gelockert — sie drohen sich aufzulösen. Ein Haus, ein sicherer Zufluchtsort für den Augenblick ist nicht in der Nähe! Bestürzung bemächtigt sich Aller, drückt sich mehr oder minder lebhaft aus, lähmt Manche ganz.

Paul spricht Emmeline und ihrer Mutter Muth ein und versichert: da er gut schwimmen könne, werde es ihm gelingen, sie Beide zu retten, wenigstens wolle er sein Leben dran setzen. Die Damen hören das natürlich gern; es erhöht bedeutend das Wohlwollen, das sie ohnedies für ihn hegen.

„Nehmen Sie lieber auch ein Ruder, Kremann!“ Klingt die Stimme des früheren Prinzipals ziemlich trocken in die beredten Betheruerungen und Trostgründe hinein.

Er folgt dem Beispiel des jungen Handelsherrn, ergreift ein Ruder, während die Schiffer die Stämme wieder zu besetzen suchen. Die Strömung treibt das Floß zurück — dagegen läßt sich augenblicklich nicht ankämpfen. Es gilt vielmehr, das unsichere Fahrzeug vor neuen Stößen und damit vielleicht vor völligem Bertrümmern zu bewahren.

Die beiden jungen Männer sind indeß über das Verfahren dabei zu verschiedener Ansicht. Paul unterstützt Herwyn nicht in seiner Ruderführung und arbeitet ihm eher entgegen. Beider Anstrengungen bleiben fruchtlos. Hastig setzt Orhie den Kleinen auf den Schooß seiner Mutter, die bleich, doch gefasster ist, als die Andern. Im nächsten Augenblick schon hat das Mädchen Pauls Ruder in der Hand, sagt mit ruhiger Entschiedenheit: „Geben Sie her. Ihre Kraft läßt sich besser verwerthen beim Zusammenbinden des Floßes —“ daß er gar nicht zu einer Einwendung kommt. Die Fährleute nahmen auch sogleich seinen Beistand in Anspruch und Orhie unterstützt ihren Herrn so trefflich, folgt so genau seinen Anweisungen, daß sie Bäumen und Säumen geschickt ausweichen.

Die Gefahr scheint beseitigt — man hofft wenigstens, einen Ort zu erreichen, an dem ein Boot zu erlangen ist. In der Bestürzung, wie in der Hitze der angestrengten Arbeit achtete Niemand auf das, was inzwischen in der Ferne vorging. Jetzt bemerkt Ferdinand, der ältere der Herwyn'schen Knaben:

„Dort kommen Boote — eins, zwei, drei. Soldaten sind darin!“

Einen Augenblick glaubt man, es seien Russen. Deren Wachtschiff befindet sich ja in Secweite ruhig vor Anker.

„Die Schrecklichen — die Kinder des Teufels!“ Beide jungen Brüder rufen es gleichzeitig. Nach Knabenart viel auf der Gasse, kennen sie genau die Abzeichen der gefürchteten Freischaar, die sich aus Freiwilligen gebildet und jene beiden Namen beigelegt hat. Ihr Auftreten rechtfertigt dieselben übrigens vollkommen. Der Besatzung leisten sie vortreffliche Dienste durch feste Ausschälle aus den Thoren sowohl, wie durch Streifzüge in die überschwemmte Niederung, wo sie oft dicht vor den Augen der Russen plündern und durch ihre Kühnheit und Geschwindigkeit stets glücklich davon kommen.

Auch jetzt bringen sie reiche Beute heim. Der beste Fang ist freilich das, was sie bei den Flüchtlingen finden. Diese haben an

Geld und
oder in
men die
Den
Beistand
sind mit
mit der
irgend
in den
lassen.
zu tra
Nüden
Mittel
der
lassen
hoher
sehen,
genom
Sachen
schon
räch
U
schon
gelande
ich kon
abwärt
U
auf Ne
der La
nach
Gefäng
einen
dung f
Pfarr
Kippe
beizet
besiget
vorfa
folle
auff
ein
ung
ode
fol
M

Geld und Kostbarkeiten bei sich, was sie nicht zurücklassen mochten, oder in der Fremde zu gebrauchen dachten. Mit lautem Jubel nahmen die Franzosen Alles in Besitz.

Denn ein Versuch zu fliehen sowohl, wie die Hoffnung auf den Beistand des russischen Wachtschiffes ist vergebens. Die „Terribles“ sind mit fast fabelhafter Geschwindigkeit zur Stelle, auf dem Floß, mit der Aneignung Alles dessen fertig, was ihnen des Mitnehmers irgend werth erscheint. Widerstand wäre Thorheit. Herwyn dringt in den befehlenden Offizier, sie wenigstens die Fahrt fortsetzen zu lassen. Denn selbst das nackte Leben aus der unglücklichen Stadt zu tragen, dünkt die Meisten schon hoher Gewinn. Einmal im Rücken der Belagerer, hält man sich für gerettet, müssen sich auch Mittel zur Fristung des Lebens austreiben lassen.

„Bedaure, diesem Wunsch nicht willfahren zu können,“ erwiderte der Offizier mit spöttischer Höflichkeit. „Sie wissen, wer beim Verlassen der Stadt mit Geld oder Geldeswerth ertappt wird, erliegt hoher Strafe. Wollte ich aus Rücksicht für die Damen davon absehen, da nun thatsächlich nichts Werthvolles mehr von Ihnen mitgenommen würde, so bedarf ich doch des Floßes — kann Ihre Sachen nicht in meinen Booten unterbringen, die, wie Sie sehen, schon überladen sind und bis an den Rand im Wasser gehen. Also rasch zurück nach Danzig!“

Und dieses geht so geschwind, daß die Meisten der Flüchtlinge schon wieder daheim in der Vaterstadt und am Langgartner Thor gelandet sind, ehe sie diese Begegnung ganz begreifen, überhaupt zu sich kommen. Die Boote nehmen das Floß in's Schlepptau, stromabwärts braucht es ohnedies nicht so viel Zeit als aufwärts.

Und sie mußten trotz des Verlustes und der vereitelten Hoffnung auf Rettung noch zufrieden sein, daß „les enfents du diable“ nach der Landung sich nur um ihre Beute kümmerten und sie unbehellig nach Hause gehen ließen. Schwere Geldbuße, im Unvermögensfall Gefängniß, traf diejenigen, welche Geld aus der Stadt trugen, oder einen russischen Paß bei sich trugen, also mit dem Feinde in Verbindung standen.

Ein zweiter Fluchtversuch war unmöglich, da die Franzosen das Kloster der Barmherzigen bewachten, der erste auch so viel gekostet hatte, daß nur noch Brandt im Stande gewesen wäre, abermals eine solche Summe daran zu setzen.

Und doch stieg die Noth beständig. Ein Kohlkopf galt einen Thaler, das halbe Achtel Kartoffeln drei Thaler, ein Pferdekopf zwei Thaler, das Quart Milch einen Thaler. Die Danziger hatten all' ihr Vieh abliefern, oder doch verzeichnen lassen müssen und durften bei hoher Strafe nichts davon schlachten. Einigen Schlaupöfen war es dennoch gelungen, mehrere Kühe zu verbergen. Da aber die Pferde der Befahrung aus Futtermangel fielen, machten die Franzosen so eifrig Jagd auf Heu, Stroh und dergleichen, daß die verborgen gehaltenen Thiere nicht länger ernährt werden konnten und heimlich geschlachtet wurden. Das Fleisch ward deshalb kurze Zeit erstaunlich billig, das Pfund zu sechzehn Groschen Rourant verkauft. Der alte Kassirer wendete seine Ersparnisse daran, um ein tüchtiges Stück Fleisch der Küche seines Prinzipals zu verehren. Eine äußerst willkommene Gabe, da man sich zu dem Fleische der gefallenen Pferde schwer entschloß und Lichttag die Speisen doch gar zu wenig schmackhaft und nährend machte. Das Pfund Butter kostete sieben Thaler.

Und zu der Theurung noch die Beschiebung! Je weiter die Belagerer vordringen, desto weiter fallen auch die Geschosse in die Stadt hinein. Bisher glücklicherweise noch ohne zu zünden.

Da erhebt sich eines Tages wieder ein furchtbarer Kanonendonner und bald mischt sich mit ihm das Dröhnen der Sturmglode. Feuer — wo mag es sein? Auf der Vorstadt — die vier Schläge der Eszanne verkünden es.

(Fortf. folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.
Mittwoch den 6. März
früh 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.

Bekanntmachung.

Der Kirchenvorstand zu Blankenstein besteht seit der Ergänzungswahl vom 13. August 1871 aus folgenden Mitgliedern: Pfarrer Gotthelf Adolph Polenz, Gutsbesitzer und Ortsrichter Friedrich Wilhelm Becker, Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Karl Ernst Rippe, Wirtschaftsbesitzer und Schmiedemeister Karl Eduard Eger, Gutsbesitzer Karl Heinrich Hugo Fiedler in Blankenstein, Mühlbesitzer und Gemeindevorsteher Karl Ernst Kirßen, Wirtschaftsbesitzer und Zeugarbeiter Johann Gottlieb Poppe in Selbigsdorf, Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Karl Gustav Nauff und Gutsbesitzer Clemens Theodor Geißler in Schmiedewalde. Solches wird in Gemäßheit der Verordnung des Cultus und der Justiz vom 10. Februar 1870, die Legitimation des Kirchenvorstandes betreffend, hiermit bekannt gemacht.
Blankenstein, den 2. März 1872.

Der Kirchenvorstand.
P. Polenz, Vors.

Holz - Auction.

Gasthose zu Naundorf

Naundorfer Staatsforstrevier

Im
sollen folgende auf
aufbereitete Hölzer, und zwar:

den 18. März 1872 von Vormittags 9 Uhr an

- 5 Stück buchene Stämme, von 13—18 Centimeter Mittenstärke,
- 3 „ birkene „ von 10—21 Centimeter Mittenstärke,
- 1234 „ weiche „ von 10—50 Centimeter Mittenstärke,
- 560 „ „ Klöße, von 11—68 Centimeter oben stark,
- 50 „ „ Stangen, von 11—14 Centimeter unten stark,
- 2 Raummeter buchene Scheite,
- 427 „ weiche „
- 2 „ buchene Rollen,
- 252 „ weiche „

- in den Bezirken:
- Quaderbruch,
- Abth. 7
- und 8,
- Sandberg,
- Abth. 14
- und 15,
- Sautanne,
- Abthl. 37,

den 19. März 1872
von Vormittags 9 Uhr an

- 1021 Raummeter weiche Stöcke,
- 2,7 Hundert hartes Reiskig,
- 233 „ weiches dergl.,

- Colnmüher
- Rand,
- Abthl. 41,

einzelu und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden. Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Naundorf zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Forstrentamt Tharandt und Revierverwaltung Naundorf, am 23. Februar 1872.
N. von Schröter. **Gottschald.**

Holz - Auction.

Montag, als den 11. März, von früh 9 Uhr an,

sollen in der Struth zu Limbach 100 Nadelhausen, einige Schock Stangen, verschiedene Stärken, 6 Kollklastern, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Achtung!

Um mein Filzschuh-Lager schnell zu räumen, so verkaufe ich selbige unterm Einkaufspreis.

Auch erlaube ich mir eine Anzahl gute und elegant gearbeitete Bruchbänder aller Art zu billigen Preisen zu empfehlen!

Blankenstein.

Franz Weber.

Confirmanden-Anzüge

empfiehlt in Auswahl billigt

Wilsdruff,

Dresdner Straße.

Moritz Welde.

Confirmanden-Anzüge

empfiehlt in Auswahl und zu billigen Preisen

Wilsdruff.

Bernhard Lorenz.

Dresdner Straße.

Seidenwaaren.

3/8	br. schwarz. Taffet, Elle 19 Ngr.
3/4	do. Elle 22 1/2 Ngr. bis 30 Ngr.
3/4	Cachemire, Elle 1 Thlr. 5 Ngr.
3/4	Rips, Elle 1 Thlr. 10 Ngr.
3/4	Drapp de Russie, Elle 1 Thlr. 20 Ngr. garantirt.

Colorierte Seidenwaaren in Rips, Epingle's etc. in grosser Auswahl und sehr preiswerth.

Moritz Sack,

Dresden.

Altmarkt und Schlossstr.-Ecke.

Ein Paar Läufer sind zu verkaufen

beim

Maurer Fieke.

Bezirksärztliches Zeugniß

über den

G. A. W. Mayer'schen

Brust-Syrup.

Der G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup aus Breslau besteht nach der von mir persönlich gemachten Untersuchung nur aus schleimabführenden, vegetabilischen, in Zucker gelochten Substanzen.

Sämmtlichen Bestandtheilen wohnt eine beruhigende, den Reiz der Schleimhäute mildernde Eigenschaft bei, und ist er daher in jedem Lebensalter gegen katarrhalische Beschwerden zweckmäßig zu verwenden.

Breslau, 1867.

Dr. C. W. Kloze,

Königl. Kreisphysikus und Sanitätsrath, Ritter des rothen Adler-Ordens etc.

Von dem G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup halten Lager in Flaschen zu 1 Thaler und 15 Neugr. die Herren Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff und C. E. Schmorl in Meissen.

Gesucht werden zum sofortigen Antritt eine Köchin, sowie eine Kinderfrau; auch Knechten und Mägden wird Dienst nachgewiesen. Einige Hausmädchen suchen Herrschaften durch das Dienstaufweisbureau von F. Tannenberg in Wilsdruff.

Auf ein Mittergut wird bei gutem Lohn ein junger Mensch zu häuslichen Arbeiten und zur Beihilfe des Gärtners gesucht durch das Dienstaufweisbureau von F. Tannenberg in Wilsdruff.

Ein Mädchen, welches das Schneidern erlernen will, kann sofort oder zu Ostern in die Lehre treten; bei wem? ist zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. med. Ernst in Leipzig.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger Bursche, welcher Lust hat Brauer zu werden, findet Unterkommen beim Braumeister

Karl Rost in Klipphausen.

Berläumberischer Dichter, wer Du auch bist,
Das bis jetzt mir wahrlich ganz gleichgiltig ist;
Ich frage nicht ob fromm, ob falsch, ob groß, ob klein,
Weil Du sorgst um andern ihren Safen und Wein.
Gehst Du auch stolz einher auf Feld und Straße,
So greife doch nur erst an Deine Nase;
Denn glaube mir, ich finde noch einen Treffer,
Dann lege ich Dir sicher den Safen in Pfeffer.

Siehe doch nicht auf mich und die Meinigen,
Sondern zuvor erst auf Dich und die Deinigen;
Wirft Du Dich und die Deinigen recht betrachten,
So wirst Du mich und die Meinigen nicht verachten,
Du suchest nur Gelegenheit
Mich auszutragen weit und breit,
Du bekümmerst Dich doch sehr um mich,
Denkst aber an Dich und die Deinigen nicht.
Wenn Du bedächtest Deine Noth und Beschwer
Und liehest mich bleiben wer ich wär.
Berläumber! keh' zuvor vor Deiner Thür,
Findest Du da nichts, — so komm' zu mir.

Donnerstag den 7. März

3. (& letztes) Abonnement-Concert

im Gasthof zum goldenen Löwen in Wilsdruff,

unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Cantor Reh, Herrn Witzschel, Mitglied der Victoriasaloncapelle, sowie mehrerer Mitglieder des Königl. und Burgker Berghautboisten-Chores.



Ouverture z. Op.: „Das Nachtlager in Granada“ von Kreutzer.
Concert für Clarinette von Pohle, vorgetr. v. Hrn. Witzschel.
Am schönen Rhein gedenk ich dein, Walzer v. Keler-Bela.
Introduction und Variationen über Motiven v. Rossini für Pianoforte und Violine von Jansen, vorgetragen von Herrn Cantor Reh und Günther.

Ouverture z. Op.: „Die lustigen Weiber“ von Nicolai.
Concertino für Clarinette von C. M. v. Weber, vorgetragen von Herrn Witzschel.

Marsch Funèbre von Chopin, arrang. von Töpler.
Fantasie a. d. Op. „Faust und Margarethe“ von Gounod, arr. von Diethel.

Anfang präcis 7 Uhr. Entree 5 Ngr.
Nach dem Concert folgt Ball.

G. Günther, Musikdirector.

Sonntag, den 10. März,

Bratwurstschmaus in Lamperzdorf,

wozu freundlichst einladet

O. Naumann.

Sonntag, den 10. März,

Bratwurstschmaus im Gasthof zu Grumbach,

wozu freundlichst einladet

E. Engelmann.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 29. Februar 1872.

Eine Kanne Butter 20 Ngr. — Pf. bis 21 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 38 Stück und verkauft à Paar 5 Thlr.
— Ngr. bis 9 Thlr. — Ngr.

für
N: 20

Grundst

— Ng

— Ng

bedingun

mündlic

Ge

Erbsto

der Sto

Häuser,

in den

schüttert

ein, ja,

heraus,

eine Er

wohner

Das „C

ganzen

men wu

daß die

als die

dortige

über da

Hof, S

Narsdo

Füßen

ins Fre

in dem

in eine

stürzt

Ferner

folgend

Le

stöß vo

bemerkt

hin un

Bruch

daß die

— An

donner

Kronle

Minute

der Hä

Schand

Erbstö

drei un

S

folgen.

G

Erbsto

hier n

haupts

lichte

genen

die vor